

# Freisgauer Nachrichten

## Veröffentlichungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:  
durch die Post frei ins Haus 2.00 — per Vierteljahre  
durch die Kustodie frei ins Haus 60 Pf. per Monat.

Vertriebspreis:  
die einspalt. Zeitschrift über den Raum 15 Pf., bei  
direkter Bestellung entsprechende Rabatt, im Be-  
tragsblatt pro Blatt 40 Pf. Bei Abwesenheit  
20% Aufschlag. Verlagsgebühr pro Laufzeit 6 Pf.

Telegraphen-Adresse: Dillier, Emmendingen.

Verlag:  
Aniliges Verlagsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der  
Unterschiedsbezirke Emmendingen und Kenzingen.  
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Dreifach,  
Gutenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilage:  
Aniliges Verlagsblatt des Amts-  
bezirks Emmendingen (Kenzingen),  
Dreifach und Waldkirch (einstig Waldkirch),  
Waldkirch (einstig Waldkirch),  
Waldkirch (einstig Waldkirch).

Monats-Beilage:  
Der Wein- und Obstbau im Oberrhein,  
Spezial für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Nr. 181 (Gang: Dominica) Emmendingen, Mittwoch, 5. August 1914. (Rath: Mar. Schnee) 49. Jahrgang

### Zu den russischen Mobilisierungen.

Die russische Mobilisierung erstreckte sich auf die Armee-Korps in den Militär-Bezirken Kiew, Odessa, Moskau und Kasan, die in unserer Sprache durch Unterlegen der Mobilisierungsnummern 1 bis 10 bezeichnet sind. Die Mobilisierung der übrigen Armee-Korps angeordnet.



### Der Krieg der guten Sache.

Die ersten 3 Tage der deutschen Mobilisierung sind vorüber. Wie das Uhrwerk einer gut gehenden Maschine arbeitet das Aufgebot der deutschen Wehrmacht. Die zu den Fahnen gerufenen Krieger stellen sich ruhig und mit eiserner Selbstverständlichkeit an den Platz, den ihr Befehl ihnen anweist. Alle aber voll Inbrunn und Eifer über die Fronten, die uns diesen Krieg aufzuweisen und genötigt haben, unsere heldische Arbeit zu unterbrechen, um mit dem Schwert den Angriff der Feinde von unserem Boden abzuweisen. Denn ohne noch eine Kriegserklärung erfolgt war, und ohne

erlaubt, wenn Großwundträger, Höligen und Mitglieder der kaiserlichen Familie, deren finanzielles Interesse an Mobilisierungen und Kriegen in Russland jedermaßen kennt, den Jaren und den Krieg bezeugen, um einen neuen Raubzug gegen Staatsstätten unbemerkt auszuführen zu können. Das aber die französische Republik, die ein Hort der Freiheit zu sein vorgibt, mühselos und ehelos sich diesem Dopolen und seinen Schergen verkauft hat, daß ein Heer gemessenloser Soldaten und charakterloser Politiker im Dienste des rollenden Rubels Jähren, Jabraus ein unfriedlich edles Volk betrogen, vergiftet und gegen den friedlichen Nachbar mit tödlichen Waffen erfüllt wurde, das ist das eigentlich Schmerzliche, das Erschütternde an diesem schmerzlichen Krieg, den Deutschland nicht gesucht, sondern bis zum letzten Augenblick, ja vielmehr: sogar zulaufe, zu verhüten gesucht hat.

Nun, da es entschieden ist, daß dieser Krieg geführt werden muß, gibt es in ganz Deutschland nur eine Stimme des Jornes über die russische Treulosigkeit und die Wüßstigkeit Frankreichs. Und es gibt auch nur ein Gefühl der unbegreiflichen Entschlossenheit, diesen Krieg so zu führen, daß er mit einem Siege enden muß, der den Freiern an Völkervertrieben für immer den Arm läßt. Wären unsere tapferen Brüder, die operbereit hinausziehen, um für Heer und Heimat, für Weib und Kind ihr Blut zu vergießen, einen Frieden erkämpfen, der Deutschlands nationale Existenz und Europas Kultur für alle Zeiten gegen mostowitische Tyrannei und französische Raubherrschaft sichert.

### Die Mattenmühle.

Schwarzwaldberzählung von Hans Brandes. (Nachdruck verboten.)

„Und das ist zu, daß es zahlen muß?“  
„Kreisch!“  
„Gut, dann geh'n wir morgen in der Früh in d' Stadt zum Notar und machen's schriftlich. Dann zahlst Du uns nur 600 Mark. Aber die 30 000 Mark vom Jakob, die gieh' ich zurück aus dem Gehalts!“  
„Ja, so geht das mit. Das Geld fällt doch einmal den Kindern zu, und der Franz soll das die Mühl' b'kommen!“  
„Das weih man jetzt noch nit. Das Geld g'hört, so lang ein von uns zwei lebt, uns, und wir können mit machen, was wir wollen. Weißt, Meinrad, einmal bin ich so dumm gewesen, und hab's schon viermal bereut. Ein zweites Mal bin ich's nit mehr!“  
Der Müller bejaht: „Ja, der Schwiegervater war im Recht. Da will ich Euch doch lieber 1500 Mark Rente geben!“  
„Ich muß sonst einen höhern Zins zahlen!“  
„Das will ich meinen! So lang alles in Ordnung ist, bleibt das Kapital auf der Mattenmühl!“  
„Schon nach vier Wochen zog der alte Mattenmüller aus seinem Geburtshause. Es war ein teurer Tag für ihn und sein gedrehtes Weib. Was Waldheim eilte an den Anfang des Dorfes, den Amgungswagen zu befragen und den beiden Alten ihre Teilnahme zu bezeugen. Die junge Müllerin und ihr Mann kamen dabei im Dorsgerede nicht am besten weg. Noch fünf Tage nach dem Abzuge des alten Paars erschien Frau Schettler, Staders zweite Schwiegermutter, und richtete sich wohnlich ein in den Räumen, die vorher von den

früheren Mattenmüllereisten bewohnt gewesen waren. Ihr Schwiegersohn sah das ungern, aber er besand sich völlig in der Gewalt der beiden Frauen. Die Hauswirtschaft wurde jetzt nicht mehr in derselben einfachen Weise geführt, wie früher, sondern nach den gleichen verschwenderischen Grundregeln, die im „Engel“ gepoltert hatten. Mit der alten Sitze, daß die ganze Familie samt dem Gesinde am selben Tische ißte, wurde gebrochen. Die Dienstmädchen und die zwei Kinder aßen miteinander, dann erst saßen sie der Hausherr, sein Weib und Frau Schettler zu Tische, wobei es nicht nur einen Zugang gab, sondern auch ein guter Wein auf dem Tische stand. Der Mattenmüller wußte, das eine solche Haushaltungsführung wohl die doppelten Unkosten verursachen würde, aber ihm reichte das ippigere Leben selber viel besser als die einfache Gemahnte und drum schweig er darüber; nur hin und wieder machte er zur Sparsamkeit, Mahnungen, die jedoch in den Wind geredet waren.

Im übrigen brachte ihm seine zweite Ehe nicht das Glück, welches er erhofft hatte. Und manchmal schaute er die Anfangsjahre seiner ersten Ehe zurück, da sein Weib Marie ihm eine einfache, aber treu ergebene Liebe zuwandte. Sein junges Weib war sehr rechtschaffen, und von der treiben gezeichneten Liebe war nicht mehr viel vorhanden. Dazu trieb sie einen unerhörten Kleberwitz, der in die abgelegene Mühle durchaus nicht paßte. Darin wurde sie sehr wirksam unterstützt durch ihre Mutter, welche gerne die Rolle spielte und sie und da einige Tage auf Reisen ging, ihre Verwandten zu besuchen, wie sie sagte. Natürlich alles auf Kosten des Müllers. Später aber erfuhr Stader, daß seine Schwiegermutter sich bei solchen Gelegenheiten mit alten Liebhabern herumtrieb.

Rein Wunder daher, daß die Geliebte des Müllers nicht immer geküßt war. Und als einmal ein namhafter Wechsel seines Getreidelieferanten fällig wurde, geschah es, daß er den

### Moderne Seeschlachten.

Im Augustheft vor: Welsagen und Anfangs Monatsheften spricht ein Fachmann über die heutigen Seeschlachten. Es schreibt u. a.: „Man muß untreulich zugeben, daß jetzt mit größeren, wichtigeren Massen gearbeitet und damit mehr auf die seelischen Kräfte gewirkt wird im Gegensatz zu früher, wo fast ausschließlich auf die körperlichen Kräfte wirkten. Die Zahl der Toten scheint sich dagegen nicht sonderlich zu vergrößern. Nach den japanischen Untersuchungen ergibt sich aus dem letzten Kriege Japans gegen Rußland, daß etwa 8 vom Hundert über und 4 vom Hundert tödlich verlegt werden. Nun sind allerdings die Ertrunkenen nicht mitgerechnet. Die Zahl der Ertrunkenen fällt aber überhaupt nur ins Gewicht beim Untergang eines ganzen Schiffes. Dies ist gewiß etwas besonders Erschütterndes und im Landkrieg findet sich nichts direkt Vergleichbares. Hierzu sei bemerkt: Die Hauptwaffe zur See ist seit dem Jahrsundert und gegenwärtig immer noch die Artillerie. Diese Waffe bewirkt aber den Untergang eines modernen Schiffes in sehr seltenen Fällen, eigentlich nur dann, wenn die seelischen Kräfte des Schiffes völlig gebrochen sind und die Arbeit zur Erhaltung des Schiffes damit ins Stocken gerät. Die Zahl der Schiffe, die durch Artilleriefeuer

erhalten, wenn Großwundträger, Höligen und Mitglieder der kaiserlichen Familie, deren finanzielles Interesse an Mobilisierungen und Kriegen in Russland jedermaßen kennt, den Jaren und den Krieg bezeugen, um einen neuen Raubzug gegen Staatsstätten unbemerkt auszuführen zu können. Das aber die französische Republik, die ein Hort der Freiheit zu sein vorgibt, mühselos und ehelos sich diesem Dopolen und seinen Schergen verkauft hat, daß ein Heer gemessenloser Soldaten und charakterloser Politiker im Dienste des rollenden Rubels Jähren, Jabraus ein unfriedlich edles Volk betrogen, vergiftet und gegen den friedlichen Nachbar mit tödlichen Waffen erfüllt wurde, das ist das eigentlich Schmerzliche, das Erschütternde an diesem schmerzlichen Krieg, den Deutschland nicht gesucht, sondern bis zum letzten Augenblick, ja vielmehr: sogar zulaufe, zu verhüten gesucht hat.

Nun, da es entschieden ist, daß dieser Krieg geführt werden muß, gibt es in ganz Deutschland nur eine Stimme des Jornes über die russische Treulosigkeit und die Wüßstigkeit Frankreichs. Und es gibt auch nur ein Gefühl der unbegreiflichen Entschlossenheit, diesen Krieg so zu führen, daß er mit einem Siege enden muß, der den Freiern an Völkervertrieben für immer den Arm läßt. Wären unsere tapferen Brüder, die operbereit hinausziehen, um für Heer und Heimat, für Weib und Kind ihr Blut zu vergießen, einen Frieden erkämpfen, der Deutschlands nationale Existenz und Europas Kultur für alle Zeiten gegen mostowitische Tyrannei und französische Raubherrschaft sichert.

Die ersten 3 Tage der deutschen Mobilisierung sind vorüber. Wie das Uhrwerk einer gut gehenden Maschine arbeitet das Aufgebot der deutschen Wehrmacht. Die zu den Fahnen gerufenen Krieger stellen sich ruhig und mit eiserner Selbstverständlichkeit an den Platz, den ihr Befehl ihnen anweist. Alle aber voll Inbrunn und Eifer über die Fronten, die uns diesen Krieg aufzuweisen und genötigt haben, unsere heldische Arbeit zu unterbrechen, um mit dem Schwert den Angriff der Feinde von unserem Boden abzuweisen. Denn ohne noch eine Kriegserklärung erfolgt war, und ohne

erlaubt, wenn Großwundträger, Höligen und Mitglieder der kaiserlichen Familie, deren finanzielles Interesse an Mobilisierungen und Kriegen in Russland jedermaßen kennt, den Jaren und den Krieg bezeugen, um einen neuen Raubzug gegen Staatsstätten unbemerkt auszuführen zu können. Das aber die französische Republik, die ein Hort der Freiheit zu sein vorgibt, mühselos und ehelos sich diesem Dopolen und seinen Schergen verkauft hat, daß ein Heer gemessenloser Soldaten und charakterloser Politiker im Dienste des rollenden Rubels Jähren, Jabraus ein unfriedlich edles Volk betrogen, vergiftet und gegen den friedlichen Nachbar mit tödlichen Waffen erfüllt wurde, das ist das eigentlich Schmerzliche, das Erschütternde an diesem schmerzlichen Krieg, den Deutschland nicht gesucht, sondern bis zum letzten Augenblick, ja vielmehr: sogar zulaufe, zu verhüten gesucht hat.

Nun, da es entschieden ist, daß dieser Krieg geführt werden muß, gibt es in ganz Deutschland nur eine Stimme des Jornes über die russische Treulosigkeit und die Wüßstigkeit Frankreichs. Und es gibt auch nur ein Gefühl der unbegreiflichen Entschlossenheit, diesen Krieg so zu führen, daß er mit einem Siege enden muß, der den Freiern an Völkervertrieben für immer den Arm läßt. Wären unsere tapferen Brüder, die operbereit hinausziehen, um für Heer und Heimat, für Weib und Kind ihr Blut zu vergießen, einen Frieden erkämpfen, der Deutschlands nationale Existenz und Europas Kultur für alle Zeiten gegen mostowitische Tyrannei und französische Raubherrschaft sichert.

In der Schlacht zum Sinnen gebracht sind, ist außerordentlich gering. Schiffe, die wie ein Gießgeschloß sind, gehören in die Hochseeflotte. Gegenwärtig trifft neben der Flotte noch der Torpedo und die Mine auf. Beide wirken unter Wasser und zerstören einen großen Teil der Aufbauten; damit kann allerdings die Gefahr eintreten, daß ein Schiff bei Schwimmfähigkeit versinkt, wenn nämlich die Wasserlinien zerstört sind, die Vertikalen nicht zerstört sind. Auch hier ist zu berücksichtigen, daß die Wasserlinie nicht zerstört wird, wenn die Munitionskammern nicht zerstört sind, oder wenn die Wasserlinie zerstört wird, wenn die Munitionskammern zerstört sind. Das ist ein nicht zu unterschätzendes Problem. Die Besatzung der Wasserlinie ist nicht zu unterschätzen. Die Besatzung der Wasserlinie ist nicht zu unterschätzen. Die Besatzung der Wasserlinie ist nicht zu unterschätzen.

### In inneren Lage Deutschlands.

**Berlin, 5. Aug. England hat Deutschland den Krieg erklärt.**

**Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich.**

**Berlin, 5. Aug. (Mittliche Meldung.)** Bisher hatten die deutschen Truppen den ersten Befehl gemäß, die französische Grenze nicht überschreiten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl es uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbesetzten Zone von 10 Kilometern zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompanien haben seit gestern nach deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden und Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet nach der Rheinprovinz und versuchen, unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle gegeben. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, seine Pässe zu fordern.

**Meg. 8. Aug. (M. B.)** Ein französischer Arzt verlor heute gegen mit Hilfe von zwei verkleideten französischen Offizieren hierseits Brunnen mit Choleraabgüssen zu injizieren. Er wurde handrechtlich erschossen.

**Berlin, 3. Aug.** Zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef hat ein Depeschenwechsel stattgefunden.

— Amlich wird bekanntgegeben: Der Postverkehr zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich ist gänzlich eingestellt; es findet auch auf dem Wege über andere Länder ein Verkehr nicht mehr statt. Der private Telegraphen- und Fernsprecheverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt. Die Geschäftsmittele machen außerdem die sofortige Einstellung des Postverkehrs, Postbetriebs, des Postverkehrs und des Postverkehrs, das Postbetriebs, des Postverkehrs und des Postverkehrs.

**Berlin, 3. Aug.** Hier sind Verhaftungen von Russen unter dem Verdacht der Spionage erfolgt. Auch in Johannesburg wurden heute nach mehrere Russen verhaftet, unter dem Verdacht, ein Attentat gegen die große Zeppelin-Luftschiffhalle geplant zu haben.

**Berlin, 3. Aug.** Zur allgemeinen Kenntnis wird gebracht, daß gegen alle Personen, die bei einem Unfall gegen die Eisenbahnen und Ausbauten auf feineren Zeit erlaufen werden, u. ferne alle irgendwelche verdächtigen Personen die Kriegerliche angewendet werden. Es werden sofort den zukünftigen Militärgerichten zur Beurteilung und Verurteilung der Strafe gegeben.

**Berlin, 3. Aug.** Unter den Reichstagsabgeordneten herrscht große Begeisterung. Alle Unterschiede der Parteien einschließlich der Sozialdemokraten sind weggefallen. Die Präfraktion ist, auch die der Sozialdemokraten, sind für heute mitten zum Reichstags zu einer Besprechung geladen. Der

Wahlzettel der Sitzung wird einstimmig wiedergewählt werden, jedoch als Dr. Kampf wieder präsentiert und als Disziplinanten Gsch. Mai Dr. Raab und Dr. Doss fungieren.

**Berlin, 3. Aug. Der russische Botschafter hat mit dem Reichspersonal Berlin verlassen. Dabei kam es vor der russischen Botschaft gegen 11 Uhr zu Ausschreitungen. Das Publikum verfolgte sich zunächst ruhig. Später, bei der Abfahrt, kam es zu häßlichen Placards. Eine Menge von Russen aus einem Kutscher der Menge höflich lächelnd zugewandt, ging das Publikum mit Stöcken und Schirmen gegen die Autos vor, die in rasendem Tempo davonzuhüben.**

**Berlin, 4. August.** Der Kaiser eröffnete heute mittig 11 Uhr im Weißen Saal des Kgl. Schlosses die außerordentliche Sitzung des Reichstages mit einer Thronrede, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß wir seit ein halbes Jahrhundert lang und besonders in den letzten Jahren in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen. Nach Erwähnung der Ursache des Österreichisch-ungarischen Krieges heißt es dann weiter: Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-ungarns trat uns nicht nur unsere Bündnispflicht, uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbarn mobilisieren müssen, mit dem ich auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland tren bewährte Freundschaft zerbrechen. Ferner heißt es, Rußlands Motto sei unerlässlicher Nationalismus, Frankreichs Verhalten könne uns nicht überlassen, denn es hege alle Hoffnungen und allen Groll. Die Thronrede schloß: In außerordentlicher Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Wälder und Stämme des deutschen Reiches ergoht mein Ruf, mit gesamter Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen, zu verteidigen, was wir in feindlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesroh vor dem Feind, zu vertrauen wie der ewigen Allmacht, die unsere Schwere stärkt und zu gutem Ende lenken wolle! Auf Sie, geehrte Herren, blicke heute, um meine Wälder und Fährten geseht, das ganze deutsche Volk. Sollen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein inniger Wunsch.

**Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland.**  
Die Ueberredung der Wälder ist die Formaldat, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland in äußerlich zum Ausdruck bringt; die Verbindungen mit Rußland sind damit amlich gelöst und die letzte Friedenshoffnung hier vernichtet. Im russisch-japanischen Krieg galten damit die Feindschaften für eröffnet und Bestätigung erfolgte der erste Angriff vor Port Arthur unmittelbar nachher. Wir müssen also damit rechnen, daß der Kriegszustand zwischen Rußland gegen über nunmehr eingetreten ist. Der Stein ist im Rollen und kann nicht mehr aufgehalten werden.

**Vorübergehende Einführung der Pöhpflicht.**  
Die unter dem 31. Juli erlassene Verordnung über die vorübergehende Einführung der Pöhpflicht, lautet in ihren Hauptbestimmungen:

§ 1. Bis auf weiteres ist jeder, der aus dem Ausland im Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Von dieser Verpflichtung ist befreit, wer sich durch Militärpässe, Heimatheim, oder sonstige Befreiungen einer deutschen Behörde über seine Eigenschaft als Deutscher oder als staatenloser ehemaliger Deutscher ausweisen kann.

§ 2. Bis zum Ablauf des 3. Mobilisierungstages kann die Grenzpolizeibehörde von der Vorlage des PASSES oder der Paßkarte absehen, wenn der Anstömmling a) nachweist, daß er den ständigen Aufenthalt im Reichsgebiete hat und sich nur vorübergehend im Ausland befand, oder b) sich über seine Person durch andere amtliche Papiere ausweisen und glaubhaft machen kann, daß es ihm nicht möglich war, einen Paß oder eine Paßkarte zu beschaffen.

§ 3. Den Landeszentralbehörden bleibt vorbehalten, für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume den Uebertritt gewisser Arten von Personen in das Reichsgebiet mit anderen Ausweisen als Pässen und Paßkarten zuzulassen.

§ 4. Jeder Ausländer, der sich in einem in Kriegszustand erklärten Bezirk befindet, ist verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Die Landeszentralbehörde kann für Fälle, in denen die Beschaffung eines PASSES oder einer Paßkarte nicht möglich ist, die Anerkennung anderer amtlicher Papiere als genügenden Ausweis gestatten.

§ 5. Wehrpflichtigen dürfen Pässe und Paßkarten nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen.

**Der König von Bayern an sein Volk.**  
München, 3. Aug. Der König hat an das Volk nachfolgendes Manifest geschrieben: „An mein Volk! Die Verträge, den Frieden in Wien zu wahren, haben unsere Ruhestätten aufgehoben gemacht. Die Erde des Reiches und das Schicksal des Vaterlandes stehen auf dem Spiel und zwingen uns das Schwert in die Hand. Unter dem Oberbefehl unseres erhabenen und geliebten Bundesfürstlichen, der Deutschen Kaiser, wird die aus Ihnen in manchen schweren Tagen erprobte deutsche Armee Ihnen Mann Mann, Ihre in erster Friedensarbeit gekämpften

Kraft bewahrt, ein würdiges Glied unserer großen deutschen Heeres, würdig der Opfer ihrer Väter. Mit diesem Wunsch begleite ich meine brave Armee ins Feld, vertrauensvoll auf den allmächtigen Gott, der unsere gerechte Sache schützen wird, um sie für den Segen für Bayerns und des deutschen Völkers Wohl zu weihen am 1. August 1914. Ludwig.“

**Die Haltung Deutschlands.**  
Berlin, 3. Aug. Die Opferwilligkeit für den Krieg macht sich in allen Kreisen und Ständen bemerkbar und dies zu dem Schiller der oberen Schichten geht die Bewegung zum freiwilligen Eintritt in das Heer. Wie in den großen Tagen der Vergangenheit entvölkern sich Werkstätten, Büros u. Fabriken. Für die Familien der ins Feld ziehenden oder sonst zum Dienst berufenen beginnt sich eine große Hilfsbereitschaft bemerkbar zu machen. Aus allen Städten des Reiches kommen Nachschub, groß und kleinere Betriebe die Geschäfte ihrer für den Schutz des Vaterlandes aufzubereiten verheirateten Angehörigen ganz oder teilweise weitergeben werden oder in sonst einer Weise für die betreffenden Familien unterstützen eintreten. Ein solches Beispiel der Rangunterstufen, ein solches Beispiel des ganzen Volkes in dem einen patriotischen Geist und Pflichtgefühl gibt das beste Zeugnis von der tiefen Bewegung, welche die Herausforderung Deutschlands zum großen europäischen Kriege in den Herzen aller hervorgerufen hat.

**Das einzige Deutschland.**  
Kaiserslautern, 2. Aug. Das sozialdemokratische Blatt der „Volkshelfer“ schreibt am Schluss eines Artikels, der „Der Kriegszustand“ überschrieben ist: „Nun wir unmittelbar vor der Katastrophe stehen, gibt es auch für uns nicht andere mehr, als gegenüber unserem deutschen Vaterland unsere Pflicht zu tun. Wir fühlen uns in dieser fürchterlichen ersten Stunde einig mit dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der politischen und religiösen Ueberzeugung, den uns von der russischen Barbarei aufzufangen in Kampf aufzunehmen und mit dem letzten Blutstropfen für Deutschlands nationale Unabhängigkeit, Ruhm und Größe einzutreten.“

**Vom östlichen Kriegsschauplatz.**  
Berlin, 3. Aug. (M. B.) Die deutschen Grenztruppen bei Lublin haben heute vormittag nach kurzem Gefecht Czernichow genommen. Auch Bensen und Kalisch wurden von den deutschen Truppen besetzt. Damit haben die deutschen Truppen den russischen Boden betreten. Die russische Stadt Kalisch in Flammen. Berlin, 3. Aug. Die „Deutsche Tageszeitung“ erhält von einem Freunde ihres Blattes, der eine Besichtigung hat, die nahe der russischen Grenze gegenüber der Stadt Kalisch gelegen ist, folgende Mitteilung: Vom Schloßturn dieses Bestiums wurde beobachtet, daß die Stadt Kalisch in Flammen steht. Auf die Nachricht, daß deutsche Soldaten an der Grenze standen, ist Kalisch von seiner russischen Besatzung verlassen und der Feuerweh übergeben worden. Darauf hat sich der Feind auf die Besetzungen gestürzt und die Stadt ausgeplündert. Sie brennt überall. Kalisch liegt im westlichen Teil von Russisch-Polen und ist Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements. Die nächste größere deutsche Stadt ist Ostrowo (Bezirk Posen). (Derartige Privatnachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen.)

**Aus dem Ausland.**

**Mobilisierung in Rumänien und der Türkei.**  
Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ zuverlässig berichtet, steht die Mobilisierung der rumänischen Armee unmittelbar bevor. Es wird dieser Meldung hinzugefügt, daß die Maßnahme des Donaulängereichs lediglich defensiven Charakters ist und keinesfalls eine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten hat. An große Teile des türkischen Heeres ist die Mobilisierungsorder ergangen. Das türkische Parlament wurde geschlossen.

**Die Haltung Italiens.**  
Berlin, 3. Aug. (M. B.) Der der Regierung nahestehende „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Das Italien seiner Bündnispflicht als Mitglied des Dreibundes treu nachkommen wird, wird hier nach den wiederholten lokalen Erklärungen seiner Regierung als völlig weisheitsfrei angesehen. Nachdem Frankreich seine Armee und Flotte inzwischen total mobilisiert hat, muß nun mit der gleichen Maßnahme Italiens gerechnet werden.

**Beipzig, 2. Aug.** Der russische Generalkommissar und der Delegierte der französischen Regierung haben heute mittig unter dem Druck der Ereignisse die Staatspaläste Rußlands und Frankreichs auf der Wagnersplatz Weltausstellung schiffen und die Landesparlament einzulösen lassen. Der Kommissar Englands ist ihrem Beispiel gefolgt. Prff. 31g.

**Paris, 3. Aug.** Der Ministerrat hat gestern vormittag beschlossen, die Kommanden einzuberufen. Heute hat der Präsident Pomereu einen Erlass unterzeichnet, wonach der Belagerungszustand über Frankreich und Algerien verhängt ist. Der Belagerungszustand soll während des ganzen Krieges aufrechterhalten werden.

**Englands Aufstellungen.**  
London, 3. Aug. Der „Daily Telegraph“ schreibt, obwohl seine hindende Benennung vorläufig, erklärte Sir Oswald

Geen deutlich, daß England auf den parallelen Linien mit den anderen Entente-mächten handle. — Die „Daily News“ schreibt: Die Pflicht der Regierung sei nicht nur, sich zum Krieg herauszugeben, im Falle er ausbräche, sondern sofort strenge Neutralität zu erklären. — Der konservative Standard schreibt: Wir haben die Freiheit, trotz der Entente an dem Krieg teilzunehmen oder ihm fernzubleiben.

**Konstantinopel, 2. Aug. (M. B.)** Die Regierung kündigt an, daß sie neutral zu bleiben wünsche. Sie hat die teilweise Mobilisierung angeordnet.

**Mailand, 3. Aug. Der „Corriere d'Italia“** meldet, daß das italienische Kriegsmaterialum weitgehende Verfügungen getroffen hat, um die Mobilisierung der italienischen Armee durchzuführen, falls die Ereignisse eine derartige Maßnahme notwendig machen sollten.

**Ausstellungen Deutscher aus Frankreich?**  
Genf, 2. Aug. Aus St. Gerwaus wurden gestern nach Bekanntgabe der Mobilisation die dort in Stellung befindlichen deutschen Wäldchen ausgewiesen. Man gab ihnen sicheres Geleit. Prff. 31g.

**Brüssel, 2. Aug.** Hier eingetroffene Deutsche behaupten, daß italienische Deutsche aus Frankreich ausgewiesen würden, und zwar von einer Frist von vierundzwanzig Stunden, die heute um Mitternacht abläufe. Prff. 31g.

**Brüssel, 2. Aug.** Ein aus Paris gestern nachmittag eingetroffener Belgier teilte mit, daß in Paris kein Antobus und nur wenige Züge verkehren. Seit 6 Uhr vormittags wurden keine Fahrkarten mehr ausgeben. Viele deutsche Männer, Frauen u. Kinder harren am Nordbahnhof auf die Zusammenkunft des russischen Barbarei aufzuführen, bis sie zur Grenze bringen sollte.

**Stockholm, 3. Aug.** Der Kriegsminister hat zum Schutz der Neutralität Schwedens die Mobilisierung angeordnet für die Reserve und die Territorialarmee an der Küste des Königreichs, für die Streitkräfte der Insel Gotland, für die Kriegsgarnisonen der Festungen. Ferner ist die vorzeitige Einberufung der Rekruten, die sich im nächsten Monat hätten stellen sollen, anordnet worden.

**Deutschsindische Haltung Amerikas.**

Die amerikanische Presse nimmt wiederum Aufstellung auf der deutschsindischen Seite. Die ersten Nachrichten gingen dahin, das Österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien sei Berliner Arbeit. Die neuesten Leitartikel über die Verantwortung Oesterreich-Ungarns und Deutschland auf, unter den mannigfachen Begründungen. Die „Newport-Limes“ behauptet, es sei nicht zuviel gesagt, daß die Wiener Kriegserklärungen hier mit Verächtlichkeit und Schamgefühl gelesen würden. Die einzige Friedenshoffnung bliebe das Erwachen des deutschen Gewissens. Die „Tribuna“ meint, Rußland könne nichts anderes tun, als die Herausforderung Oesterreich-Ungarns, die ihm ins Gesicht geschleudert worden sei, anzunehmen, sonst würde es sein Ansehen verlieren. Die südafrikanischen Interessen seien amleibbar gefährdet. Oesterreich-Ungarns Krieg gegen Serbien ist ein Eroberungskrieg, zu dem der Doppelmord von Sarajewo den durchsichtigen Vorwand bieten müßte. Jemlich allgem ein herrscht die Auffassung, daß der deutsche Kaiser allein Krieg und Frieden in der Hand habe. (All. Zeitung.)

**Zum Einmachen**  
von Früchten für den Winter verwende man stets

# Dr. Oetker's «Einmache-Süße»

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

## Maria Kalk

Emil Wussler, Feldwebel

Vermählte.

Emmendingen  
Freiburg i. Br. 3. August 1914. 4297

## Kunst-Steine

für Fassaden, Gwölber, Treppen u. Einfassungen.

in verschiedenen Längen und Höhen  
.. für Stall- und Kellerdecken ..

Vertreter für den Breisgau

### Wilh. Schopferer, Nimburg.

## Ausverkauf!

Gründlicher Ausverkauf sämtlicher Holzwaren, Eichen-, Buchen-, Pappeln- u. Tannen-Klotzwaren, sowie Schnitt- u. Hobelwaren.

### Baumaterialien

Hourdis, Schwammsteine, Gips, Schwarzalkali, Tonröhren und Cementröhren, alles zu herabgesetzten billigen Preisen.

### Robert Seb. Sommer Wwe.

Emmendingen.

### Ausschriften der Feldposten.

Die nach dem Feldheere gerichteten Briefe sind in Gegenwart der Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf dem Wege von Absender angedehnten bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugewiesen werden, die für den Truppenteil der Poststelle nachzunehmen hat. Für jedes Armeekorps, jedes Regiment, jedes Bataillon — Infanterie, Kavallerie oder Reiterregiment — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe militärbehört, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt.

Hiernach können die Sendungen nur in dem Maße pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Ausschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben, welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bezieht.

Daselbst gilt fernerhin für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine. Sind diese Angaben aus den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugewiesen werden. Eine Angabe des Bestimmungsortes in der Ausschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sondern der Empfänger zu dem Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbefestigung gehört, bei einem Ersatztruppenteile steht oder überhaupt ein festes Standortquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken; außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

Die Ausschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsdienst immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts, niederzuschreiben.

Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Wasse Linien und seine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewohnten Absender sehr deutlich vorzukommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich um Hunderttausenden von Ausschriften um sofortige Entzifferung im Augenblicke handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen sein.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheere oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht. Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

**Aus dem Breisgau und Umgebung.**  
Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung d. Breisgau-Verlags-Gesellschaft gestattet.

**Emmendingen, 6. Aug.** Schwere Zeiten sind hereingebrochen über unser deutsches Land und Volk; mit Freude und Genugtuung kann oder konstattert werden, daß die Gefahr kein Kleinmütiges Gesicht findet, sondern mit ruhiger, fester Entschlossenheit an die Organisation aller der sich ergebenden Aufgaben wird, die die jegige Lage erfordert. Während die dienstauftragliche Mannigfaltigkeit unter den Fahnen eilt u. Ueberausübungen und Wagnis-Begehungen stattfinden, organisieren hilfsbereite Hände Logarett für die zu erwartenden Verbundenheit und Kranken- und anderes mehr. Die Stellen der Einberufenen müssen diesseitig mit neuen Arbeitskräften versehen und neu angeordnet werden, soweit überausviel Ersatz zu bekommen ist, und so entstehen vielfache Überbürdungen des wirtschaftlichen Lebens, die zu ertragen und zu überwinden alle in Stadt und Land bis einig fühlen müssen. So geht der Krieg auch nicht spurlos an den Zeitungen und damit auch an unser „Breisgau-Verlag“ vorüber. Immer mehr richten sich in den letzten Tagen die Reihen des Personals, das in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht unsere Offizin verlassen mußte und nur ein schwacher Bestand verbleibt und, sobald zur Fertigstellung der Zeitung alle noch verfügbaren Kräfte zusammenheften müssen. Sollte auch der Randstrom einberufen werden, so verbleiben dem Geschiebe außer einigen jugendlichen Arbeitskräften nur wenige Köpfe, die unmöglich alle die Arbeiten zur Herstellung der Zeitung demütigen können, so daß unsere Leser mit Störungen im regelmäßigen Empfang rechnen müssen. Wir haben wohl nicht notwendig, es deshalb zu entschuldigen. Wie die oben bereits schon Einberufenen wird auch der verantwortliche Redakteur mit Freude zur Waffe greifen zum Schutze des bedrohten Vaterlandes, sobald die Reihe an ihn kommt.

Jemlich das Leben brachte heute früh in der letzten Stunde in die Straßen der Stadt die hierher gelangte Nachricht, daß französische Offiziere mittels Auto von Saarbrücken her einen Durchbruch durch Deutschland nach Rußland versuchten. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um die Straßen abzuräumen und die Autos abzufangen, wenn der Durchbruch hier versucht werden sollte. Wir stehen der Meldung — zumal in Betracht der begleitenden Umstände — etwas skeptisch gegenüber, denn die Rheinübergänge sind scharf bewacht und es dürfte keine Maus durchkommen können. Immerhin ist Vorkehrung besser als Nachsicht, und wir können die Bevölkerung in Stadt u. Land nur bitten, sich nach den notwendigen Anordnungen zu fügen. Tatsache ist, daß mehrfach französische Flieger über die Grenze kommen und solche auch hier schon beobachtet und — am Montag — in der Nähe des Bahnhofs beschossen wurden. Angehörige der hiesigen Schützengellschaft haben in den letzten Nächten die Mannigfaltigen zur Bahnbewachung verläßt, da sie zu bemerken die Straße mit mehreren Durchgängen resp. Brücken eine ziemlich große ist und die hier befindliche Abteilung Landwehrleute deshalb striktem Dienst hat.

— Wegen des herausfordernden Gefangs fruchtloser Lieber wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhof ein Mann aus einem Militärzug heraus verhaftet und abgeführt.

### Die Anhänger von Ferrerzin

und in großer Anzahl in allen Geschäften am Ansehen. Es ist dies kein Wunder, denn außerordentlich viele Menschen haben sich durch das heilige Leben und die ewigen Aufregungen nicht inlassen, ihrem Beruf wie gewöhnlich nachzugehen. Gegenüber dem von den meisten Ferrerzin verordnet, welches den Körper fröhlich und gesund durch diesen aufricht. Wer achtet beim Einkauf genau auf den Namen Ferrerzin und weiß die sogenannten Ferrerzin-Produkte zu erkennen. Preis der Flasche M. 3.— zu haben in den Apotheken.

Preis und Verlag der „Brisgau-Verlags-Gesellschaft“ vorm. Walter u. Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Junb. Verantwortlicher Redakteur: Otto Feldmann, Emmendingen.

Verbrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Beutchen, Gelees in den Geschäftspunkten umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker  
Nährmittel-Fabrik  
Bielefeld

### Dieses Blatt

verleiht den Subserenten durch seine direkte Verbreitung in Stadt und Dorf, in allen Volksschichten den guten und sichereren Erfolg!

### Yogelfutter

in bester Qualität empfiehlt sich bei jeder Gattung von Vögeln. Preis pro 50 Pfund 4.00. Silbstrasse.

### Keine Not im Haushalt

Behandlung eines gesunden Familiengetränkes (Apfelmost-Ersatz) aus dem beliebtesten Heinen Mostextrakt. Leichtherstellung am Supplitt. Alleiniger Fabrikant Anton Heinen Pforzheim. Niederlagen überall durch Plakate bekanntlich.

Schreibbriefe mit Firmenstempel (selbst Druck) und Verlagsadresse (Post. born. Dötter, Emmendingen).

### HEINRICH LANZ MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für DRECHMASCHINEN und LOKOMOBILEN.

#### Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

mit Selbstreinigung, Selbstabdrossung, autom. Körnerwaage und Nachheber, Patent-Sprühbürsten, Körnerabholzer u. Balmsäber.

Verber 21000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb verleiht die Güte der aus mehr als 50jähriger Erfahrung im Dampf-Dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.

### Wahl-Schopferer, Nimburg.

### Ausverkauf!

Gründlicher Ausverkauf sämtlicher Holzwaren, Eichen-, Buchen-, Pappeln- u. Tannen-Klotzwaren, sowie Schnitt- u. Hobelwaren.

### Baumaterialien

Hourdis, Schwammsteine, Gips, Schwarzalkali, Tonröhren und Cementröhren, alles zu herabgesetzten billigen Preisen.

### Robert Seb. Sommer Wwe.

Emmendingen.

### Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

# Dr. Oetker's «Einmache-Süße»

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

### Maria Kalk

Emil Wussler, Feldwebel

Vermählte.

Emmendingen  
Freiburg i. Br. 3. August 1914. 4297

# Erlaubnis im Kriege!

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1893, 1892 und ältere Jahrgänge, über deren Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen wurde, werden aufgefordert, sich

## binnen 24 Stunden

zur Stammtafel im Rathsaal in Emmendingen zu melden.

Emmendingen, den 4. August 1914.  
Der Civilvorstand  
der Erschließungskommission des Aushebungsbezirks Emmendingen.

# Bekanntmachung.

## Die Ernährung der Bevölkerung im Kriegsfalle.

Die gute Einbringung der diesjährigen Ernte ist im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes im Kriegsfalle dringend nötig. Die durch die militärischen Einberufungen der Landwirtschaft verloren gehenden Arbeitskräfte müssen alsbald ersetzt werden, da die Ernte zur Zeit in vollem Gange ist. Soweit irgend möglich, werden die im Orte oder in dessen Nähe wohnenden Arbeitskräfte, auch ältere Schulkinder, deren Ferien entsprechend verlängert werden können, zur Ernteernte herangezogen werden. Trotzdem wird vielfach die Versorgung von auswärtiger Arbeitskräfte nicht entbehrt werden können. Die untereinander sowie mit der badiischen Landwirtschaftskammer in enger Verbindung stehenden öffentlichen Arbeitsnachweise des Landes sind bereit, die unentgeltliche Vermittlung der Arbeitskräfte zu übernehmen. Der Bedarf an Arbeitskräften sollte alsbald, soweit er nicht unmittelbar bei der Landwirtschaftskammer oder der nächsten Arbeitsnachweisanstalt von den betreffenden Landwirten angemeldet wird, zur Kenntnis des Bürgermeisters gebracht werden, das die Weiterleitung an die nächste Arbeitsnachweisanstalt übernimmt. Alle Arbeitslosen werden dringend ersucht, sich alsbald bei der nächsten öffentlichen Arbeitsnachweisanstalt zu melden, die ihnen tunlichst Arbeit, vor allem auch in der Landwirtschaft zuweisen wird. Auch für Personen, die sonst keine Lohnarbeit verrichten, insbesondere für junge Leute, die nicht zum Dienst mit der Waffe eingezogen werden, bietet sich hier Gelegenheit, durch Mitarbeit bei der Ernte zu der glücklichen Lösung einer wichtigen nationalen Aufgabe beizutragen. Auch diese Personen hätten sich bei der nächsten Arbeitsnachweisanstalt zu melden.

Öffentliche Arbeitsnachweise befinden sich in den Orten Weinheim, Mannheim, Heidelberg, Oberbad, Bruchsal, Pforzheim, Karlsruhe, Durlach, Mastatt, Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg, Müllheim, Schopfheim, Lörrach, Waldshut, Wilingen und Konstanz. In den Kreisen Lörrach, Waldshut, Wilingen und Konstanz befinden sich außerdem Verpflegungsstationen, welche mit öffentlichen Arbeitsnachweisstellen in Verbindung stehen und ebenfalls Anmeldungen entgegennehmen.

Karlsruhe, den 1. August 1914.  
Großherzogliches Ministerium des Innern.  
W o d m a n.

# Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Gene nachmittags 4 Uhr haben sämtliche Mannschaften und Schwanen (auch Wache) in beliebigem Anzug vor dem Rathaus anzutreten.

Das Kommando:  
W. Gerber. A. Louffaint.

# Allgemeine Ortskrankenkasse Emmendingen.

## Bekanntmachung.

Wir machen die Herren Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß alle zum Militär einberufenen Mitglieder von der Kranken- und Unfallversicherung abgemeldet sind. Für alle übrigen nicht abgemeldeten Mitglieder sind die Beiträge nach wie vor weiter zu entrichten.

Der Vorstand.

# Caritas

Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Seereschiffe.

Freiburg i. Br., Belfortstraße 20.

Öffnet: Werktags vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-7 Uhr  
Sonnags vormittags 11-1 Uhr.

Das Caritasamt stellt seine Büros und Beamten allen Angehörigen unserer Seereschiffe in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:

1. zur schriftlichen u. mündlichen Beratung in Rechts- u. sonstigen Angelegenheiten;
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Land;
5. zur Uebermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten u. deren Angehörige.

Freiburg i. Br., den 1. August 1914.

Der Direktor des Caritasamts:  
Präsident Dr. Werthmann.

# Freie Bäckerinnung Emmendingen.

## An die verehrl. Einwohnerschaft Emmendingens!

Durch den Kriegszustand ist es vielen Kollegen nicht mehr möglich, ihre Kundenschaft in der bisherigen Weise bedienen zu können. Ein großer Teil der Mitglieder mußte selber die Vaterlandspflicht erfüllen, bei bereits allen sind aber die besten Arbeitskräfte eingezogen worden.

Es kann daher von jetzt an nur noch ein vereinfachtes Brot geführt werden; auch bitten wir die Kundenschaft, das Brot abholen zu wollen, da auch für die Zustellung Arbeitskräfte vielfach fehlen.

Wir ersuchen deshalb die verehrl. Einwohnerschaft, zur Erhaltung vieler Existenzen unserer Mitglieder verständige Rücksicht tragen zu wollen und da auch wir die bereits im Preise gestiegenen Rohmaterialien nur gegen Bar erhalten, möglichst auch Barzahlung einhalten zu wollen.

J. A. der Innung:  
Der Vorstand.

# Ohne Aufschlag

liefern ich die Ware zu

## 100 Liter Haustrunk für 11.- Mark

Der Wein wiegt auf der Weinwaage soviel wie der bessere Rebwein, nämlich 2 Grad.

# Aug. Hetzel, Emmendingen.

Glutreinigungster „Bonum“  
fördert geregelte Verdauung.  
Osse Krümer, Emmendingen.

Echtes Berg-Arnica-Haaröl  
Allerwärts Mittel zur Stärkung der Haarmurzeln. 1 Glas 50 Pf.  
Osse Krümer, Emmendingen.

# Düngerkalk

stets vorrätig  
Emil Müller, Fingelwerk  
Emmendingen. 2784

# KAKO

Sauerstoff-Waschmittel  
wascht und bleicht ohne Seife, ohne Soda.  
Garantiert unbeschädlich.

Das Paket 30 Pfg.  
in jed. besseren Geschäft erhältlich

Fabrikant: Karl Koch,  
Hofseifenfabrik, L. Freiburg Br.

1.25 Mark  
Taschenrührer  
einzuersatz.  
Kocher u. 1.50 an.  
Alle Reparaturen sauber und billigst unter Garantie.

# Friedrich Kaiser

Uhrenreparaturgeschäft  
Emmendingen, Markgrafenstrasse 1811.

# Rasierer

für Samstag und Sonntag zur Umkleehilfe gesucht. 4274  
Wundarzneidirektor Frick, Röhrlingen.

Gesucht 3. halbjährigen Einleit  
1 Herr u. 1 Fräulein  
welche nach Ausbildung als Bademeister u. Waffenerstellung erhalten. Prospekt u. Näheres durch Institut „Sanitas“ Freiburg i. B., Dreikönigstr. 1. 4111

# Junger Mann

kann sich zum Chauffeur ausbilden und in jeder Zeit eintreten in der neuen und modern eingerichteten  
Automobil-Zentrale Waldshut.  
Telephon Nr. 40.

# Mädchen

für sofort oder später gesucht.  
Lohn 25 Mark monatlich.  
Näheres in der Geschäftsstelle der Wrelog. Nachr. 4296

# Neue u. gebrauchte Fässer

verschiedener Größe, rund und oval, verkauft preiswürdig 8801  
M. Limberger, Kulerel Emmendingen.

Eine starke, nicht trüchtige

# Kalbin

garantiert gut im Zug, hat zu verkaufen 4292  
Johann Wanner, Schneidermeister in Walingen.

# Haus Nr. 94

mit 4 Wohnungen in Weinbrennerstrasse preiswert zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Martin Metzler, Freiburg, Alblestr. 2. 4110

# BENZOL

Wichtigste Lösungsmittel  
Lagerverteilung  
der Deutschen Benzol-Verwaltung  
Strasbourg J. Els.  
J. DIEBOLT Nachf.  
Stettin, 48. Tel. 187 u. 280

# Breisgauer Nachrichten

## Veröffentlichungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verlag:  
Alljähriges Veröffentlichungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Reiningen.  
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Reiningen), Breisach, Eitensheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Verlag: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 182 (Sonn- u. Feiertage) Emmendingen, Donnerstag, 6. August 1914. (49. Jahrgang)

## Zuschriften der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldpostgesetz gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender angegebenen bestimmten Ort gerichtet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat. Für jedes Armeekorpskommando, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie, Kavallerie, oder Reserve- u. Ersatzdivision — ist eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe militärisiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt.

Sie können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben, welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Daselbst gilt fernerhin für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsortes in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbefehlung gehört, bei einem Ersatztruppenteile steht oder überhaupt ein festes Standortort hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken; außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

## Die Mätkennühle.

Schwarzwaldbergbau von Hans Brande. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Denn die Geldorgen, die er zu Zeiten seiner ersten Ehe nie gekannt hatte, ließen ihn in den letzten Jahren des Lebens nicht mehr ruhen trotz werden. Gerade gegenwärtig befand er sich in einer Klemme, die ihm viel Unbehagen verursachte.

Vor anderthalb Jahren hatte er den zweiten Holzstich in seinem Walde vornehmen lassen müssen, der nun fast völlig leger stand und wenig Wert mehr besaß, und schon wieder waren seine Schulden auf der Höhe des Städtchens so hoch geworden, daß man ernstlich in ihn drang, für eine Dedung besorgt zu sein. Der Rückgang des Städtchens Bestandes war verschuldet worden durch einige schwere Verluste, die er an Stadtküchen, Bädern und Metzgereien erlitten, sowie durch die immer noch ungeheilte Verschwendungstucht seiner Frau und deren darin nicht rückständigen Mutter.

## Organisation des Arbeitsmarkts.

Zur Beratung der Fragen, wie die Ernte herbeigeführt und für freigebliebene Arbeitskräfte Arbeitsgelegenheit geschaffen werden kann, sind auf Anregung des badiischen Arbeitsamts Freiburg die Vertreter des badiischen Bauernvereins, der Handels- und Handwerkskammer, des Hansabundes, verschiedener charitativer, konfessioneller u. vaterländischer Vereine, von Gewerkschaften und Arbeitervereinen und sozialer Organisationen zusammengetreten. Es wurde die Zusammenfassung aller jetzt so außerordentlich dringenden besonderen Maßnahmen im Freiburger badiischen Arbeitsamt (Sackstraße 18, Erdmünderstraße 15) einseitig beschlossen. Diese Maßnahmen sind:

1. Verlegung der Landwirtschaft mit den nötigen Hilfskräften zur Erntezeit.
2. Vermittlung von Arbeitskräften für Lebensmittelgeschäfte (Austreger, Bote, Verkäufer usw.).
3. Unterbringung von arbeitsfähigen Frauen und Kindern auf dem Lande mit Hilfe der Geistlichkeit.

Im die Durchführung dieser Maßnahmen durch eine, von den genannten Vereinigungen unterstützte Stelle zu größtmöglicher Nutzen der Allgemeinheit zu gewährleisten, ist es dringend notwendig, daß alle Behörden, Beamten, Vereine, Arbeitsgeber ihren Bedarf an Arbeitskräften beim badiischen Arbeitsamt anmelden. Ebenso unumgänglich notwendig ist es aber auch, daß alle verfügbaren Arbeitskräfte sich an derselben Stelle melden. Zweck Besorgung landwirtschaftlicher Hilfskräfte nach Pfälzen außerhalb Freiburgs werde man sich unverzüglich an das Bürgermeistertum des betreffenden Ortes, das den Bedarf dem Freiburger Arbeitsamt mitteilt, und die Verteilung der Arbeitskräfte vornimmt. Wird nach dieser Richtlinie verfahren, so wird die Einbringung der Ernte und die Verlegung der Arbeitslosen ohne drückende Schädigungen durchgeführt werden können.

## Zur inneren Lage Deutschlands.

Die Haltung Deutschlands.

Berlin, 3. Aug. Die Opferwilligkeit für den Krieg macht sich in allen Kreisen und Ständen bemerkbar und bis zu den Schülern der oberen Schulklassen geht die Bewegung zum freiwilligen Eintritt in das Heer. Wie in den großen Tagen der

„Hör, Meinrad! Daß es so hat kommen müssen, das hab ich schon lang vorhergesehen. Wenn man so febt und tut, wie ihr da draußen in der Mühl“, dann muß auch ein recht's Herzmagen z'grund geh'n. Weißt noch, mit den zwei Rappen hast ang'fangen. Und Deine Frau hat grad zu den Rappen und zu der neuen Challe gepakt. Für die hast das neue Sach' doch nur ang'kafft, dort schon, wo die Marie noch a'lebt hat. Jetzt meinst, da alles verfuhrert ist, ich soll' meine Unterh'ft geben zu einem Eintrag, daß den Kindern ihr Vermögen auch noch drauf geht? Das tu' ich nit!“

„Aber so schlimm ist die Sach' ja noch nit. G'hätt'ich hab' ich halt in letzter Zeit Unglück a'habt!“

„Nur in letzter Zeit? Wie Du den Wald übernommen hast, da ist er auf 40 000 Mark gekostet a'weien. Jetzt frag einen aus dem Dorf, was er Dir noch dafür gibt! Alles fort. Nein, nein, meine Unterh'ft geb' ich nit!“

Stader hat siegfählich. Aber der Schwelgerater ließ sich nicht erweichen. Schließlich wurde der Müller groß, schimpfte auf den alten Mann ein, nannte ihn einen Geizhaken und beide stießen in offener Feindschaft voneinander.

Der Mätkemüller eilte heim; viellecht wußte seine Frau einen Rat zur Beschaffung des Geldes.

Aber Frau Anne schrie nur immer: „Der Alte muß es tun! Der Alte muß es tun!“

Er tat es jedoch nicht, sondern tat etwas anderes. Er ging ins Amtsstädtchen, erwarb dort die gerichtliche Sicherstellung des Vermögens seiner Enkel Franz und Johanna und zog außerdem die 30 000 Mark, welche am Jacobs Namen eingetragen waren, zurück. Dies wurde dem Mätkemüller nach einigen Tagen amtsgerichtlich mitgeteilt.

Das gab ihm den Todesstoß. Die nötigen 30 000 Mark Erbschaft konnte er nicht aufbringen. Da drängte ihn die Kasse

Vergangenheit entwürfen sich Werkstätten, Büros u. Fabriken. Für die Familien der ins Feld ziehenden oder sonst zum Dienst berufenen beginnt sich eine große Hilfslosigkeit bemerkbar zu machen. Aus allen Städten des Reiches kommen Nachrichten, daß große und kleinere Betriebe die Geschäfte ihrer für den Schutz des Vaterlandes ausgetretenen verheirateten Angehörigen ganz oder teilweise aufgeben werden oder in sonst einer Weise für die betreffenden Familien unterstützend eintreten. Ein solches Geschehen der Mangunterschiede, ein solches sich Einfüllen des ganzen Volkes in dem einen patriotischen Geist und Pflichtgefühl gibt das beste Zeugnis von der tiefen Bewegung, welche die Herausforderung Deutschlands zum großen europäischen Kriege in den Herzen aller hervorgerufen hat.

Das einzige Deutschland.

Karlsruhe, 2. Aug. Das sozialdemokratische Blatt der „Volksfreund“ schreibt am Schluß eines Artikels, der „Der Reichsstaatsrat“ überschrieben ist: „Nun wir unmittelbar vor der Katastrophe stehen, gibt es auch für uns nicht anderes mehr, als gegenüber unserem deutschen Vaterlande unsere Pflicht zu tun. Wir führen uns in dieser fürchterlichen ersten Stunde einig mit dem ganzen deutschen Volk ohne Unterschied der politischen und religiösen Ueberzeugung, den uns von der russischen Parafel aufgegebenen Kampf aufzunehmen und mit dem letzten Aufstößen für Deutschlands nationale Unabhängigkeit, Ruhm und Größe einzutreten.“

Die badiische Regierung gegen Freistrelkeren.

Von allen Seiten werden Klagen laut über Freistrelkeren für Lebensmittel, die durch die gestiegene Nachfrage allein nicht zu erklären sind. Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht hierauf die Gr. Bezirksamter angewiesen, nachdrücklich an die vaterländische Gefühlsregung der Geschäftskreise zu appellieren, daß ungeschickliche Freistrelkeren, die die Versorgung der Bevölkerung und der Truppen mit Nahrungsmitteln gefährden können, unterbleiben. Es ist dabei darauf hinzuwirken, daß es gegebenenfalls Sache der Gemeinde sein würde, Nahrungsmittel in größeren Mengen anzukaufen, und ihrerseits zu angemessenen Preisen an die Bevölkerung abzugeben. Wenn die Freistrelkeren fortbauern, wird zu einer gefahrlichen Regelung in dem Sinne geskizziert werden müssen, daß für alle wichtigeren Nahrungsmittel Lagen festgesetzt werden, deren Uebersteigerung erhebliche Strafen zur Folge hätte. Weiter werden vielfach Klagen darüber erhoben, daß Geschäftsleute sich weigern, Papiergeld in Zahlung zu nehmen. Demgegenüber ist darauf hinzuwirken, daß durch Artikel III des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909, betreffend Aenderung des Bankgesetzes, die Noten der Reichsbank als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt worden sind. Auch die Noten der badiischen Bank werden nicht von dieser Festsetzung ausgenommen. Alle in dieser Richtung verbreiteten Beschränkungen sind vollkommen grundlos.

Bei der Verfertigung wurde die Mühle samt Feld, Wiesen und Waldboden losgeschlagen um 80 000 Mark. Stielgerer war der alte Mätkemüller für seine zwei Enkel.

Dem früheren Besitzer der Mühle blieben nur einige tausend Mark, wenig, aber immerhin mehr, als Stader und Frau Anne ins Haus gebracht hatten. Die Kinder blieben jetzt beim Großvater; ihr Vater zog mit seiner Frau und der Schwelgermutter in die Stadt und eröffnete dort eine Bierwirtschaft, kam aber auch nicht auf einen grünen Zweig, obwohl das junge Weib das Möglichste tat, die Lebensmittel der Stadt in das Dorf zu ziehen. Stader merkte bald, daß er im Hause überflüssig war, aber gar den Hausknecht markierte, den Herren, die seinem Erscheinen angetrauten Weibe den Hof machten, er, der einst so stolze Mätkemüller von Waldshut. Um Gram hierüber starb er bald. Bei seinem Tode war sein Kind aus der zweiten Ehe noch nicht zehn Jahre alt.

In der Mätkemühle lebten jetzt wieder beisammen: der alte Großvater, die Küster als Haushälterin und die beiden Kinder Franz und Johanna. Es ging wie in früheren Tagen an Frau Maries gefunden Zeiten. Freilich, dem Großvater verrieth die Leitung des Geschäftes große Beschwerden, aber er hatte doch die Freude, die Mühle wieder in guten Stand zu bringen, und erlebte es, seinen Enkel Franz zu einem tüchtigen und braven Burshen heranwachsen zu sehen.

Wenn aber im Dorf brinnen und in der Umgebung einmal die Rede ist von losigen Leuten, die ihr Unglück selber verschuldet haben, dann lagen die Bauern gewöhnlich: „So, ja, so geht's! So ist's dem Mätkemüller ergangen mit seiner Hinterklerin, und so wird's noch vielen ergen!“

— Ende —